

# Stadt Bern

## J. J. Hermanns

Am Sonntag versammelte sich im kantonalen Gewerbemuseum eine zahlreiche Gemeinde aus Behördemitgliedern, Beamten des Gewerbemuseums, Werkbündlern, ehemaligen und jetzigen Schülern sowie Freunden des Meisters Jacob Hermanns, um ihm eine sehr verdiente Ehre für die 25 Jahre Tätigkeit im bernischen Staatsdienst zukommen zu lassen.

25 Jahre Vorsteher der keramischen Fachschule, die als ein Zweig des kantonalen Gewerbemuseums im Interesse unserer bernischen Töpferei- und Keramikindustrie je und je tätig gewesen ist, bedeutet eine lange Zeitspanne. Hermanns ist einem breiten Publikum durch seine feine empfindenen, einen wirklichen Kunstgeist atmenden Keramiken längst bekannt geworden. Am Sonntag aber galt es, nachdem im Rahmen der gegenwärtigen Werkbund-Weihnachtsausstellung der Künstler Hermanns in gesonderter Abteilung in Verbindung mit der Langenthaler Porzellan-Industrie auf schöne Weise zum Wort gekommen ist, den Lehrer Hermanns zu ehren und zu feiern. Die Geschichte der keramischen Fachschule sind mit der Tätigkeit von Hermanns engste verknüpft.

Direktor S. Haller vom kantonalen Gewerbemuseum vermittelte der Festgemeinde in anschaulicher Weise die umfassende Tätigkeit Jacob Hermanns während all der vielen Jahre. Um die Jahrhundertwende sah sich das Gewerbemuseum vor die Aufgabe gestellt, für die endlich nach vielen Mühen geglückte Schaffung einer keramischen Versuchswerkstätte eine geeignete Kraft als Vorsteher zu finden. Man kann heute den Leuten, deren Wahl auf Jacob Hermanns aus Köln fiel, zu ihrer glücklichen Hand gratulieren. Sie hätte sicher keine bessere Wahl treffen können.

Für Hermanns handelte es sich zu Beginn seiner Tätigkeit darum, dem bernischen Töpfergewerbe mit seinen Kenntnissen, die er sich in verschiedenen Zentren der Porzellanindustrie Deutschlands in hervorragender Weise erworben hatte, helfend unter die Arme zu greifen. Durch eingehende Rohstoffuntersuchungen gelang es ihm bald einmal, ein Rohmaterial für das Töpfergeschirr speziell im Heimberg zu bereiten, das einen durchaus brauchbaren Scherben lieferte. Auch in der Zugabe und Glasur wirkte Hermanns sofort qualitätsverbessernd. Das Hauptverdienst ist aber die Art und Weise, wie Hermanns es verstand, in der Dekoration Wege vorzuschlagen, die klug Neues mit gutem Altem vermischte und so eine typische Eigenart erhielt, die bernische Bodenständigkeit atmet. Wenn auch das Töpfergewerbe vorerst nur zögernd den Neuerungen Einlaß gewährte, so muß es dem Meister Hermanns selbst die schönste Genugtuung sein, daß sein unaufdringliches, kluges und taktvolles Wesen dazu mit half, bestehende Widerstände zu beseitigen. Mit dem Besuch der Anstalt durch einige Lehrlinge, die inzwischen durch Anschaffung von Maschinen, Verbesserung der Einrichtungen, Bau von Brennöfen an Umfang gewonnen hatte, wurde dieselbe zur eigentlichen Fachschule für das keramische Gewerbe.

1909 war der Ausbau vollzogen. Neben dem eigentlichen Schulbetrieb befaßte sich Hermanns immer mehr mit Versuchsarbeiten im Sinne der Verbesserung des Materials, der Formen und des Dekors, sowie des Brandes.

Nachdem die hemmenden Wirkungen der Kriegsjahre, die den Jubilar zuletzt in den deutschen Kriegsdienst eingezogen sahen, überwunden waren, führte Hermanns die Fachschule weiteren schönen Erfolgen entgegen. Immer mehr machte sich auch die Porzellanfabrik Langenthal die Dienste und Kenntnisse von Hermanns zu eigen. Ihre Erfolge sind zum schönen Teil auf seine Mitarbeit zurückzuführen.

All den vielen Lehrlingen und Schülern ist Meister Hermanns stets ein lieber Arbeitskamerad und Führer gewesen. Mit starker Zuneigung hangen auch die ältesten heute noch an ihrem Lehrer und kehren immer wieder dankbar zu ihm zurück, wo es gilt, in schweren Fällen Rat und Wegweisung bei ihm zu suchen.

Direktor Haller schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, es möge dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre in gleicher jugendlicher Frische in seinem Lebenswerk als Keramiklehrer, als technischer und künstlerischer Berater der keramischen Industrie und des Töpfergewerbes tätig zu sein. Direktor Haller vermittelte auch den Dank des Direktors des Innern, Herrn Regierungsrat Fr. Fohr, der es sich nicht hatte nehmen lassen, persönlich antwessend zu sein, für die während 25 Jahren treu dem Staate Bern geleisteten Dienste. Der Staat Bern ehrte dieses Faktum mit einer Urkunde und einer goldenen Uhr.

Weiter brachten Glückwünsche dar Kunstmaler Lind im Namen der Ortsgruppe Bern des Werkbundes, wo Hermanns als eine Stütze gilt und mit nienachlassendem Eifer für dessen Ziele eingetreten ist, sowie im Namen des Schweizerischen Werkbundes Architekt Streiff aus Zürich.

Die Feier beschloß der Jubilar selbst mit einigen gerührten Dankesworten für all die Ehrungen, die ihm aber alle die, die ihn näher kennen, von Herzen gönnen. Möge Jacob Hermanns uns noch lange Jahre erhalten bleiben!  
Dr. W. R.

*Kine Anna Zeitung: 10. XI 31*

## Zum 25jährigen Jubiläum von Jakob Hermanns

Eine intime Feier vereinigte Schüler, Freunde und Bekannte unseres „Obertöpfers“, Mitglieder der Behörden und des Werkbundes am Sonntag vormittag im Ausstellungsraum des Gewerbemuseums. Sie waren gekommen, um Jakob Hermanns zu seiner 25jährigen Tätigkeit als Lehrer der keramischen Fachschule zu beglückwünschen und ihm für sein erfolgreiches Wirken zu danken. Im Namen der Regierung, des Gewerbemuseums und der Porzellanfabrik Langenthal sprach Herr Direktor Haller dem Jubilar seinen herzlichsten Dank aus und überreichte ihm im Auftrag der Regierung eine goldene Uhr und Ehrenurkunde. Ernst Lind — als Vertreter des

Werkbundes — würdigte in kurzen Worten die Verdienste, die sich Hermanns um die Entwicklung der Keramik nicht nur in Bern, sondern in der ganzen Schweiz erworben hat. Er unterließ es nicht, ihm den Dank der Ortsgruppe Bern des SWB. zu übermitteln, dem er nicht nur als Werkkünstler, sondern auch als defizitfeindlicher Quästor die Jahre hindurch wertvollste Dienste geleistet hat. Der Jubilar verdankte seinerseits die Glückwünsche und versprach, auch weiterhin seine ganze Kraft dem Gedeihen unserer Töpferei zu widmen.

Es war ein seltener Glücksfall, daß es vor 25 Jahren der Direktion des Gewerbemuseums gelang, diese bedeutende Kraft der ihrer Obhut unterstellten Anstalt zu gewinnen. Jakob Hermanns, der Kölner, hatte seine Ausbildung in Bonn, Düsseldorf und Höhr genossen und als Assistent von Professor Peter Behrens die künstlerische Seite seiner Begabung zu voller Blüte entwickelt. Die Berner keramische Versuchswerkstätte — wie die heutige keramische Fachschule im Anfang hieß — hatte allerhand Schwierigkeiten zu überwinden, bis sie sich voll entfalten konnte. Wir können hier nicht auf Einzelheiten eingehen, aber wir wollen mit Vergnügen feststellen, daß der Leiter der Versuchswerkstätte von allem Anfang an nicht nur die Erzielung eines handwerklich-technisch einwandfreien, sondern auch künstlerisch wertvollen Produktes vor Augen hatte. Auf welcher hohen Stufe technisch-künstlerischer Vollendung Hermanns unsere Töpferei im Laufe der Jahre zu bringen vermocht hat, beweist die Jubiläumsausstellung im Gewerbemuseum mit aller Deutlichkeit. Wenn die Schau einen Wunsch offen läßt, ist es der, daß sie zeitlich nicht bis auf Hermanns Anfänge zurückgeht. Dann erst würden wir den Abstand seines Schaffens von der damaligen, größtenteils geschmacklosen Produktion ermessen und zugleich erkennen können, welchen heilsamen Einfluß die keramische Fachschule dank ihres Leiters auf diesem wichtigen Gebiet ausgeübt hat. Wie wertvoll seine Mitwirkung für die Porzellanfabrik Langenthal war und ist, hat Herr Direktor Haller mit Recht hervorgehoben. Hermanns hat für sie nicht nur vorzügliche Modelle für die verschiedensten Gegenstände geschaffen, er sorgt auch für einen kundigen Nachwuchs, indem er an der Gewerbeschule Langenthal Unterricht in Formenlehre und Materialkunde erteilt.

Diese großen Erfolge verdankt Hermanns neben seinem hochentwickelten Formgefühl und seinem feinen Sinn für geschmackvolle dekorative Ausgestaltung vor allem seiner pädagogischen Begabung. Und diese wiederum ist der Ausfluß einer Persönlichkeit, in der höchstes fachliches Können mit Güte und Humor harmonisch gemischt sind. So kommen wir denn zum Schluß unserer kurzen Betrachtung dazu, dem prächtigen Menschen, der Hermanns ist, unsere herzlichsten Glückwünsche und unsern Dank darzubringen. M. I.

*Tagblatt: 10. XI 1931*